

deren Verständnis in Begriffen der Metaphysik der Kontraktion“ (30). Der naheliegende Vergleich mit Anselm von Canterbury verführt H. allerdings dazu, auch bei NvK von einer „Theorie der Erlösung“ (30) zu sprechen. Bei *De doct. ign.* III träfe der Ausdruck „Theorie der Vollendung“ besser. Angesichts des cusanischen Implikationsgedankens ist es auch nicht möglich zu sagen: „Ebenso wie die niederen Naturen einiger Vollkommenheiten der höheren Naturen ermangeln, so ermangeln die höheren Naturen einiger Vollkommenheiten der niederen Naturen“ (35).

Das ganze III. Buch ist für H. „durchzogen vom Geiste der Mystik“. Der Fehler des Joh. Wenck war es, daß er die Sprache der Mystik mit der Sprache der Metaphysik verwechselte (41). H. geht allerdings nicht näher darauf ein, was nun eigentlich den Unterschied zwischen Mystik und Metaphysik ausmacht.

Abschließend nennt H. NvK nicht nur einen „Vorläufer Kants“, sondern der ganzen Moderne (43).

Der Hauptwert des zweiten hier zu besprechenden Werkes liegt in der kritischen Neuedition der Streitschrift des Johannes Wenck *De ignota litteratura*. H. stützt sich hier zum erstenmal auf zwei Handschriften (vgl. 77, Anm. 10). Vansteenberghes Edition, über die H. (4 u. 77, Anm. 11f.) ein sehr scharfes Urteil fällt, hatte nur die Mainzer, nicht die Trierer Handschrift benutzt. Leider verzichtet H. aber auf eine eigene Numerierung; statt dessen übernimmt er die Seitenzählung der alten Edition, was er allerdings mit der leichteren Auffindungsmöglichkeit der Zitate in der bereits gedruckten Literatur (70) begründet.

Außer dem lateinischen Text bringt das Buch eine englische Übersetzung dieser Streitschrift sowie der Erwiderung des NvK darauf, der *Apologia doctae ignorantiae*.

Das Hauptgewicht der Introduction (3–18) liegt in einer gewissen Rehabilitierung des Joh. Wenck. Die Thesen von R. Haubst (*Studien zu Johannes Wenck und NvK*) werden aufgenommen und erweitert. H. nimmt die Einwände von Wenck ernst und versteht sie als „honest mistakes“ (6). Er versucht nachzuweisen, daß sie nicht auf Böswilligkeit und persönlicher Rancune beruhen. Für die Mißverständnisse Wencks nennt er diese drei Gründe (6): 1. Aufseiten des NvK: den „Gebrauch von vagen und ungenauen Ausdrücken, deren Verständnis niemals explizit erklärt wird“. 2. Aufseiten Wencks: die „eilige und oberflächliche Lektüre von *De doct. ign.*“. 3. Aufseiten des Textes: „die Wahrscheinlichkeit von Schreibfehlern in der Handschrift, auf die Wenck seine Kritik stützt“. Ein kleiner Schönheitsfehler: S. 91f. wird in den Anm. 64 u. 82 Ps.-Beda zitiert. Die kritische Edition von N. Häring hat diesen Kommentar als ein Werk des Thierry von Chartres erwiesen.

Mit beiden Büchern hat H. nicht nur die englischsprachige Cusanus-Forschung bereichert.

Hermann Schnarr, Trier

CLYDE LEE MILLER, *Nicholas de Cusa, Idiota de Mente. The Layman: About Mind*. New York: 1979. 125 S.

Es handelt sich auch hier in erster Linie um eine Übersetzung ins Englische. Offenbar wächst das Interesse am Gedankengut des NvK in den USA weiterhin! Die Ausgabe ist zweisprachig konzipiert. Sie bringt aber merkwürdigerweise den lat. Text der Pariser Ausgabe von 1514 im Faksimile, die Übersetzung folgt dagegen der kritischen Heidelberger Ausgabe. Differenzen zwischen beiden Textformen sind in den Anmerkungen notiert (13). So ist eine Mixtur entstanden, für deren Zustandekommen wohl eher verlagstechnische Rücksichten als die Überlegungen des Übersetzers verantwortlich zu machen sind.

Die Absicht der Übersetzung ist eine doppelte: 1. Einführung in die Lehre des NvK über die menschliche Erkenntnis, 2. ein allgemeiner Zugang zur Gedankenwelt des NvK für Leser, die nur Englisch sprechen. Den Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln (95–115) sind kurze Zusammenfassungen vorangestellt, die Interpretationshilfen geben. Seine Übersetzung sieht der Vf. als Ergänzung derjenigen von *De possess.* von J. Hopkins (13) an. Lesenswert ist die Introduction, die sich in vier Abschnitte gliedert. Das Formale der Schrift wird im 1. Abschnitt erörtert. Die Dialogform sieht der Vf. in bewußtem Gegensatz zur scholastischen Quaestio. Das Lehrer-Schü-

ler-Verhältnis erfährt dabei eine verwickelte Umkehrung. Autoritäten und kritisches Selbstdenken, Philosoph sowie Orator und Laie stehen sich gegenüber. Die Methode des Laien repräsentiert die charakteristische Tätigkeit der mens. „De mente ist darauf berechnet, uns nachdenken zu lassen mit ihm über die Natur und den Begriff des menschlichen Geistes“ (19). Die grundlegende Bedeutung der göttlichen mens ist Gegenstand des 2. Abschnittes, der Begriff der assimilatio des 3. Abschnittes. Der 4. Abschnitt bringt nur noch eine kurze Zusammenfassung.

Der Vf. sieht die Schwierigkeit, die darin liegt, die menschliche Erkenntnis einerseits als assimilatio an die Urbilder, andererseits als assimilatio an die Abbilder zu verstehen. (Zum Verhältnis von schöpferischer Aktivität und rezeptiver Passivität im menschlichen Erkenntnisvorgang vgl. MFCG 13 [1978] 23–37 und MFCG 14 [1980] 36–48). M. sucht das Problematische am Begriff der assimilatio durch die Annahme einer stufenweise Angleichung zu lösen, wobei die höchste Stufe eine intellectuale Schau ist, in der sich gleichsam eine assimilatio an den Geist Gottes vollzieht (26 u. 105).

Die Übersetzung kann hier nicht im einzelnen besprochen werden; doch zwei Fragen seien erlaubt: S. 59 ist in *aenigmate vel figura* mit in *analogies and figures* übersetzt. Warum der Plural? Durch die Wiedergabe von *aenigma* durch *analogy* geht überdies die von NvK sicher intendierte Anspielung auf 1 Kor 12, 13 verloren. – Im 2. Kapitel begegnet uns das von NvK offensichtlich neu gebildete Wort *coclearitas*. Der Übersetzer bildet analog dazu das englische Wort *Spoonness*. Warum wechselt er dann aber im Ausdruck, indem er daneben *to be a spoon* bzw. *being a spoon* gebraucht, was zwar auch den Sinn von *coclearitas* trifft, aber sich vom sprachlichen Kolorit des Originals entfernt?

Hermann Schnarr, Trier

PIO GAIA, *Opere religiose di Nicolò Cusano*, in: *Classici delle Religioni*, Torino (Unione tipografico-editrice Torinese: im folg. UTET) 1971, 952 S.

GRAZIELLA FEDERICI-VECOVINI, *Opere filosofiche di Nicolò Cusano*, in: *Classici della Filosofia*, Torino (UTET) 1972, 1071 S.

GIOVANNI SANTINELLO, *Nicolò Cusano, Scritti filosofici*: *Filosofi Moderni* 6, Vol. 1, Bologna (Zanichelli) 1965, 390 S. – Vol. 2 ebd. 1980, 472 S., beide mit lateinisch-italienischem Parallel-Text.

I.

GAIA veröffentlicht nach der *Introduzione* (5–112) in italienischer Übersetzung: (I.) *De concordantia catholica* (La concordanza universale): 113–546; im *Appendice* dazu den Traktat *De auctoritate presidenti in concilio generali* (550–563; G. Kallen: CT II 1, S. 10–34) sowie (579–610) drei Briefe (An ein Kartäuserkloster, J. Koch: CT IV 1. Sammlung, N. 4; An einen Gesandten König Albrechts zum Frankfurter Fürstentag, bei Koch N. 5; und An Rodericus Sancius de Arevalo: Kallen a. a. O. 106–112) und die *Predigten* 15 (564–578) (nach der neuen Zählung: XX) und 137 (611–616). – Danach folgen (II.) *De pace fidei* (La pace nella fede: 617–673); im *Appendice* dazu wieder zwei *Predigten* (Nr. 16, neue Zählung: XXII, und 118 nach der Zählung von J. Koch 677–712); und (III.) 715–879 die *Cribratio Alchorani* (Esame critico del Corano). – Ein erster Index verzeichnet sämtliche erwähnten Namen (883–902), ein zweiter die Konzilien (903–905), ein dritter (907–936) Stichworte zum Inhalt. Acht Bildtafeln (vom Kueser Hospital sowie von Hss. u. Drucken) sind dem stattlichen Band beigegeben.

Für die lateinische Textgrundlage konnte sich Gaia nur bei *De concordantia catholica* und *De pace fidei* auf die *Editio critica* der Heidelberger Akademie (h XIV und h VII) stützen; für die *Cribratio Alchorani* benutzte er vor allem den Neudruck der Straßburger Ausgabe, und damit indirekt den Cod. Cus. 219, für drei *Predigten* (im Juli 1968 im Cusanus-Institut: MFCG 7, 14) Ablichtungen von Vat. lat. 1244 u. 1245.

Frau FEDERICI-VECOVINI hat, kurz gesagt, die *sämtlichen* (vierundzwanzig) „ausgesprochen philosophisch-theologischen Werke“ (51) und *Opuscula*, von *De docta ignorantia* (53–202) bis *De apice theoriae* (1045–1059), übersetzt. Außer der *Introduzione* (9–51) sind diesem